









wein u. dgl.) enthalten. Unter diesen Bedingungen sind die Patente nach der Schweiz porto- und zollfrei. Sendungen über 500 Gramm und alle Sendungen mit Getränken an Gefangene in der Schweiz sind nur als Postpakete zulässig und müssen von je einer Begleitkarte und 3 Pfennig Porto zu erstatten begleitet sein. Solche Patente werden in der Schweiz nur dann als porto- und zollfrei angesehen, wenn sie zum persönlichen Gebrauch der Gefangenen dienende Sachen, wie Kleider, Bett- und Bettwäsche, Gegenstände zur Körperpflege und Unterhaltung enthalten. Andere Sachen, insbesondere Nahrungs- und Genussmittel, Getränke aller Art, Sandströmern, wählende Seife, Düftwaren, Reflektoren sind porto- und zollpflichtig, ebenso alle Sendungen an zahlungsfähige bürgerliche nach der Schweiz verbrachte Gefangene. Zur Entrichtung des schweizerischen Zolls können den Sendungen Zollformulare beigegeben werden.

**Patente kontrolliert die Postpatente.** Wie dem „Tag“ aus München mitgeteilt wird, ist jetzt in Bayern eine polizeiliche Vorkontrolle von abgehenden Postpaketen angeordnet worden, nachdem der Postpatentverkehr seit Wochen unheimlich angeschwollen war. Man vermutet nämlich, daß diese Steigerung zum Teil auf den Verzicht von Lebensmitteln zurückzuführen ist. Die Kontrolle soll einen reinen polizeilichen Charakter haben, mit dem die Postverwaltung nicht zu tun haben will.

**Gute Tabakente in Baden.** Der Tabak steht diesem Jahr als beehrtes Kriegstraum durchweg außerordentlich schön und ist selbst in späteren Dürftzeiten voran. Auf vielen Aedern verpricht er eine volle Ernte. Die Pflanzungen hatten das denkbar günstige Wetter, feucht und warm. Die Ernte wird voraussichtlich früh eintreten.

### Aus aller Welt.

**In Ungarn gibt's noch Bohnenkaffee.** Nach einer Wadepferd Meldung veröffentlicht das dortige Amtsblatt eine Ministerialverordnung, wonach vom 31. August an die Bohnenkaffee nur noch in Form von Bohnenkaffee in öffentlichen Restaurationen verausacht werden darf. Bis jetzt haben also die Ungarn noch in Bohnenkaffee schwelgen können, während die Deutschen schon längst sich mit kümmerlichen Surrogaten begnügen mußten.

**Ein gefälliger russischer antiker Heeresbericht.** Der russische Generalstab vom 23. August veröffentlicht folgenden russischen Bericht: „In Richtung Lufschiffen die Deutschen die Offensiv und vertrieben unsere Kavallerieverbände, die sich nach dem Bahnhofs Semieten zurückzogen. Am 8. August morgens unternahm der Feind Angriffe zwischen dem Tural und der Wa. Um 8 Uhr gelang es ihm, in unsere erste Stellung einzudringen, mit unsrigen um ungefähr 2 bis 3 Werst in nördlicher Richtung zurückzuziehen. Der Feind unternahm ein lebhaftes Artilleriefeuer auf unsere Stellungen im Abschnitt Lebing, östlich des Wa-Busses.“ Dieser Bericht ist gefällig. In Wirklichkeit hätte die Russen ihre Stellungen westlich der Wa bis zur Linie Dding-Sigan frei gelassen nach dem Niederbrennen der Drißkisten an der Linie Dding-Sigan, welches westlich des Ostgebirges Gebiet vollständig verlor. Die Gründe, die die russische Regierung zu dieser Fälschung veranlaßten, sind allzu durchsichtig.

**Erhöhung der Speckpreise in England.** Nach den „Times“ vom 3. August hat der Lebensmittelkontrollleur in England die Höchstpreise für Speck herabzusetzen müssen. Die „Times“ beginnen die Maßnahme mit „außer gewöhnlicher Anpreisung der Zukunft“.

### Geschichtsblätter.

**Samstag, 26. August, 1875.** Schlacht auf dem Beschfeld, König Adolf II. von Bayern fällt — 1808. J. B. Palm, Buchhändler, auf Napoleons Befehl in Braunau erschossen. — 1813. Theodor Körner, Dichter, fällt bei Gadebusch. — 1813. Sieg Wülders über die Franzosen an der Saboth. — 1805. Franz Ende, Altroman, \* Spandau — 1873. Karl Wilhelm, Komponist („Wacht am Rhein“), \* Schmalkalden. — 1914. Conway erobert. — 1917. In Geseffeln ist Baum und Schloßberg werden die Russen gestochen. — Auf der Verstaung zwischen dem Bobe und dem Biolominstasfort wird die Stadt Marow besetzt. — Auf dem südböhmischen Kriegsschauplatz durchbrechen unter Führung des Generals Götter Walmer deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an der Glos-Alpa nördlich und südlich von Braganza die russischen Stellungen. Der Gegner gibt jenen Widerstand auf. — Ein deutsches U-Boot beschließt bei Sargatan an der Trischen See die dort liegende Benzolfabrik und das Benzolfager und vernichtet sie einschließlich der Arbeiter. Die Werke flammen mit hoher Glühflamme in die Luft. — 1916. Feindliche Infanterieangriffe im Abschnitt Thiépol—Goureaux-Wald sowie bei Maurepas werden abgewiesen. — Fortschritte im Gebiet von Kavala.

**Montag, 27. August, 1876.** Elyan, Maler, \* Benedikt — 1828. Fritz Klinge über Christian von Dinemart bei Lutter am Barenberg. — 1770. St. Regel, Philosoph, \* Stuttgart. — 1776. A. B. Niebuhr, Historiker, \* Kopenhagen. — 1870. Sieg der Oosten über die Franzosen bei Bazang. — 1914. Ein Ministerium der nationalen Verteidigung in Frankreich. — 1915. Der Schlupf und Sprengstoff werden die Russen von den verbliebenen Truppen unter dem Generalobersten v. Wapris aus ihren Stellungen gestochen. — Südlich Koblenz werden die Russen von den Truppen der Armee v. Wadenien geschlagen. — Neue starke und sehr zahl ausgeübte Angriffe bei Znojara (Dardanellenfront) werden unter unglücklichen Verhältnissen für die Angreifer durch die Türken abgewiesen. — 1916. Wie am Sonntag werden neue anhaltend fortgesetzte Angriffe an derselben Stelle blutig abgewiesen. — In Znojara-Maurepas-Gebiet werden die Franzosen blutig abgewiesen. — Neuerliche italienische Angriffe auf den Cauroil in der Nähe zurückgewiesen. — Einleitungsleitnant erlegt mit seinem und zwei anderen Seeflugzeugen im Meer ein Heilichisches Heberwagnungsfahrzeug.

## Von Schlössern, die im Monde liegen.

Roman von W. Meißner-Schöna.

(Abgebrochen)

Es war spät, als der Doktor endlich das gestirnte Haus verließ, um den Weg zur Weiden zu Fuß zurückzulegen. Der Sturm hatte sich gelegt, der Himmel geklärt. Funkenförmig leuchtete über den ersten Stunden des neuen Jahres und über dem Haupte des einsamen Wanderers, der in tiefen Gedanken verlor, dahinschreitend, das feine Licht der Sterne. Einmal blieb er stehen, um sich an dem Anblick des sternbesetzten Himmels zu weiden. Gemohnheitsgemäß suchte er mit den Augen den Polarstern auf, den Stern seiner alten Liebe. In neuem Gedanken an seine Herzliche nach ihm in jeder Sternlosen Nacht zu schauen, hatte er sich nicht mehr der Stern selbst geleuchtet, hatte, sich längst, längst für immer geschlossen, war er noch immer dem Gelübnis treu geblieben. Heute war es das erste Mal, daß er mit geteiltm Herzen zu dem Sterne aufschau. Er kam sich freudlos vor, und ein schmerzlicher Druck lastete auf seiner Seele. Die alte Schuld, die unglückliche, die er zum Himmel empor. Da läste sich eine Sternschnuppe und schoß in weitem Bogen an nördlichen Himmel hinab.

War das ein Gruß von ihr? Ein Zeichen des Vergehens? Ein Wegweiser zu neuem Glück? Er hatte die leuchtende Spur des fallenden Sternes gemerkt, nordwärts nach morgen das Mädchen, das dem einsamen, geliebten Name im Sinne lag. — O, wer die Sprache der Sterne verstehen könnte! — Die alte Sternschnuppe war noch von anderen Augen gesehen worden. Vom Fenster des Wohnzimmers aus, wo das Haupt noch von der für den Herbst fast gelassenen Schattens, stand, hatte Werner sie gesehen und sie erreicht Erleben gezeigt, und draben am kleinen Manjardensfenster hatte Jutta sie bemerkt und ihren Fall, einen heißen Herzenswunsch auf den Lippen, mit den Augen begleitet.

Was war die der Menschender beim Anblick des funkelnden Sternens, empfunden das sparm sich in dieser gewöhnlichen Nacht hinüber in ihre Träume und mo aus goldenen Fäden ein wonniges Märchen vom Glück.

### 12. Kapitel.

Hochammer in Berlin! Wer he nicht kennt, jene von Stadt, Eisenbahn und Auto-Diffen gesäumte Ampfphäre der Großstadt mit der sengenden Glut, die von den Mauern ausstrahlt, von dem Alpbath der Straßen, ausströmend, der kennt nicht die Leiden des ans Dornigt gebundenen Großstädters, nicht seine Sehnsucht, gleich den anderen glücklicheren Menschen an die stille See oder in die schattigen Wälder der Gebirge zu flüchten.

Nach Jutta hatte früher nie geglaubt, daß ein Sommer in Berlin so quälend, so endlos und so nerenanreibend sein könne. Jetzt hatte sie es selbst empfunden müssen. Unter herabwühlenden Wolken, in leiserer Beteiligung, so wie am der mit blumigen Streifen bezogenen Caulelle des Südens in Berlin. Es befand sich in einem verhältnismäßig Hause in einer der vornehmsten Straßen der Hauptstadt, aber im dritten, eigentlich vierten Stock, und die Aussicht, die das breite Berliner Fenster bot, waren Mauern, Mauern und wieder Mauern, denn es lag nach hinten hinaus, wo die Seitenflügel und Rückhöfe des Haupttores aneinander hielten. Es war an einem Sonntagmorgens, wo der vornehme Berliner zu Hause zu bleiben pflegt, weil er so verabsichtigt, sich unter die Schären des zweifelhafte und wenig angenehmen Sonntagspublikums zu mengen, das die Umgebung Berlins überflutet. Jutta schätzte diesen Brauch nicht, sie wäre gern ausgegangen, um einen Atemzug frischer Luft zu schöpfen, grüne Büsche und lustige Menschen zu sehen. Sie hätte sich jetzt sehr vereinfacht, denn die Lächer des Hauses, mit denen sie leidlich harmoniert hatte, waren schon seit Wochen mit ihrem leidenden Vater in Bortum, nur die Frau des Hauses war dabeingeblieben und vertrat ihren Mann im Vergange.

Jutta hatte sich gut im Geschäft eingerichtet und man war mit ihren Leistungen zufrieden, schätzte sie auch als lebenswichtige, anpruchlosste Hausgenossin, aber ein so recht unnützes Verhältnis wollte sich nicht zwischen ihr und der Familie bilden. Und das lag wohl in der Hauptsache an der Hausfrau.

Frau Schill war eine sehr ruhige, praktische, ja sogar etwas nüchtern empfindende Dame, die mit ihren schärpen, dunklen Augen — sie glühten denen ihres Bruders, des Doktors Lorenz — den Leuten gleich bis auf den Grund der Seele sehen und wenn sie daselbst nicht dieselbe Mäherne und vernünftige Lebensanschauung entdeckte, leicht verurteilen, oder zum mindesten ein Vorurteil fassen. So war sie dem jungen Mädchen, dessen Gesicht sie durch den Bruder so ungeliebt kannte, natürlich mit doppelter Mißtrauen entgegengetreten und nur, um dem Bruder, dem sie aus alten Zeiten her verpflichtet war, gefällig zu sein, hatte sie es über sich vermocht, die Phantastin, wie sie Jutta heutzutage nannte, in ihr Haus aufzunehmen. Das Talent und der Fleiß des Mädchens hatten ihr imponiert und da auch über sich Wesen nicht zu klagen war, so war ihr Mißtrauen allmählich geschwunden. Nur die räusperliche Art, mit der Jutta ihre Aufmerksamkeiten verbrachte, beharrte ihr nicht und sie fürchtete immer, das Mädchen in ihren alten Fehler zurückfallen zu sehen. Auch die Schönheit Juttas, die selbst hier in Berlin so selten zu finden war, erregte, wenn auch, auffiel, verurteilte ihr manchen Alerer, denn mancher Courachmer ihrer Töchter war treulos zu dem neuen Stern übergegangen. Namentlich der Sohn eines schwerreichen Großindustriellen Berlins, der früher der jüngsten Tochter des Hauses entfallen erkrankt die Hof gemacht, hatte jetzt nach Jutta sich entschieden und seine Leidenschaft durch ihre Glanzzeit nicht nur aufreigert. Seiteneragen war es heute früh zu einem kleinen Disput zwischen den Damen gekommen. Er hatte Jutta

und selbstverständlich auch Frau Schill als Gardebante zu einem Automobilausflug eingeladen. Jutta war entzückt von der Einladung, denn sie fuhr leidenschaftlich gern im Auto, doch Frau Schill hatte sehr kühl abgelehnt und damit Jutta gleichfalls zum Verzicht gezwungen. Und da hatte sich zum ersten Male die alte Jutta gezeigt, mit all dem Trotz und Hochmut früherer Zeiten. Der junge Mann, dem die Abgabe noch mehr Verdruss bereitete als Jutta, hatte nochmals um deren Begleitung gebeten und verprochen, für eine Lady-patronsse zu sorgen, Frau Schill wollte das nicht zugeben und als der Herr lächlig fortgesetzt gegangen, hatte Jutta sich für die Zukunft eine derartige Bevormundung verbeten. Sie war durchaus höflich geblieben, aber in Ton und Haltung von einer so folgen Ueberlegenheit, daß Frau Schill einfach „platt“ war. Nun lag Jutta drüben in ihrem Zimmer und grübelte gegen das vereitelte Vergnügens und hüten im Bedacht der Hausfrau, daß Frau Schill an ihrem Schreibtisch und ließ eine ererbte Epistel an ihren Bruder los, der ohnehin durch seinen letzten Brief ihr höchstes Mißfallen herausgefordert hatte. Schrieb der Mensch doch, daß er allen Eries vorbehalte, seinen Kosen als Oberarzt des Städtchospitals aufgeben konnte und sich als praktischer Arzt in Heilgenstadt, einem obskuren Nette im Gebirge, niederzulassen. Sie war jult in der Stimmung, ihm den Star ordentlich zu stechen. Die Feder flog nur so über das Papier und Bogen auf Bogen bedeckte sich mit der feilen, jaft männlichen Handschrift der verärgerten Frau.

**Kleinwohnungsbau nach dem Kriege.** Es wird damit gerechnet werden müssen, daß nach dem Kriege in einer Reihe von Städten und Industriestädten ein Mangel an Wohnungen, namentlich an Kleinwohnungen, eintreten wird. Da in der Uebergangszeit die Herstellungskosten für Wohngebäude nach sehr hoch und überdies die nötigen Hypothekengelder zu vorteilhaftigen Bedingungen kaum zu haben sein werden, ist nicht zu erwarten, daß die private Bauwirtschaft den Wohnungsbedarf ohne weiteres decken können. Das Reichsamt des Innern hat deshalb bei den Bundesregierungen eine Prüfung der Frage angetragt, durch welche Hilfsmaßnahmen die Erbauung neuer Wohngebäude in der Uebergangszeit gefördert werden kann.

### Leserles.

Die diesjährige Hühneriad hat nicht allein in unserer Gegend, sondern auch in den übrigen Teilen des Deutschen Reiches, sich ausnahmslos große Entfaltung gebracht. Ueberall macht sich ein derartiger Hühnermaner bemerkbar, daß manche Jagdpächter sich genötigt sehen, auf jeztlicher Absicht zu verzichten. Auch der Hahnenbestand läßt sehr zu wünschen übrig. Galanen kommen nur noch äußerlich selten und in verzeinsten Exemplaren vor. Die Hauptschuld an diesen traurigen Umständen kommt auf das Konto des strengen und schmerzreichen Winters, die ermatteten Tiere wurden eine lehrre Beute des vielfach vorhandenen Raubveues. Größte Zurückhaltung im Verkauf ist daher allen Jagdpächtern zu empfehlen.

Eine sehr erfreuliche Nachricht ist seitens der Reichsbehörden getroffen worden. Danach erhalten die Kriegsteilnehmer von 1870/71, soweit sie für die Reichspeteranenbeschlüsse anerkannt sind, am 1. September d. J. von Reichsmengen 25 Mk. einmalige Kriegsbekühls bezug, was den Beteiligten jedenfalls sehr willkommen sein wird.

**Fahren.** Am Dienstag fuhr der Amtsoortheher Mährling seinen Arbeitseuten das Ellen nach dem Felde, dabei gingen ihm die Pferde durch. W wurde vom Wagen geschleudert, dessen Räder ihm über den Kopf gingen. Als die Pferde mit dem Wagen ohne Führer auf dem Felde ankamen, eilte die Tochter des Verunfallten auf dem Wege zurück; sie fand ihren Vater an der Unfallstelle, tot an.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Evangelische Kirche.

12. Sonntag nach Trinitatis, den 26. August.  
Gommern: Vorm 10 Uhr: Superint. Vremer.  
Kirch: Vorm. 9 Uhr: Lesegottesdienst.  
Nöblich: Vorm. 9  
Pregien: Vorm. 11 Uhr

Jünglingsverein: Sonntag Abend bei Ferkland.  
Tungmädchenabend: Mittwoch Abend im Diakonat.  
Wöchentliche Besprechung, mäßig warm, Regenfall und Gemitter.

#### Öffentlicher Wetterdienst.

Voransichtliche Witterung am 26. August

Wöchentliche Besprechung, vorwiegend trocken, mäßig warm.



Ihre Verlobung beehren sich ergebenst  
anzuzeigen:

Emmy Hartnauer  
Paul Taube

Gommern und Magdeburg,  
im August 1917.

### Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 26. 5. 1916 betreffend die Meldepflicht der Ausländer enthält im § 1 folgenden Absatz 3:  
Die gleiche Meldepflicht liegt Personen ob, die staatenlos sind oder deren Einreisegenehmigung nicht festzustellen ist.

Magdeburg, den 18. August 1917.

Der Stellvertretende Kommandierende General:  
Fhr. v. Lyncker,  
General der Infanterie  
a la suite des Aufklärer-Bataillons Nr. 2.

### Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die wiederholt hier zur Kenntnis gekommenen Unrichtigkeiten wegen Schießens mit Feuerwaffen, Abtreibens von Feuerwerkkörpern etc. in gefährlicher Nähe von Gebäuden (Hausgärten etc.) lassen wir es für die Betreffenden des Reichsgesetzbuches, sowie die bezüglichen Strafverordnungen mit dem Bemerken hiermit ausdrücklich festsetzen, daß wir in Zukunft jede diesbezügliche uns zur Kenntnis gebrachte Uebertretung unmissverständlich mit den angedrohten Strafen in entsprechender Höhe ahnden werden.

§ 367. Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft.

Abatz 1—7 pp.

Abatz 8, worunter polizeilich Erlaubnis an Fremden, oder von Menschen beschützten Orten Selbstschüsse, Schießen oder Fußangeln legt, oder in solchen Orten mit Feuerwaffen oder anderen Schießwaffen schießt oder Feuerwerkkörper abbrannt.

§ 368. Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft.

Abatz 1—6 pp.

Abz. 7. Wer in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder Feueranlagen in Erd- oder mit Feuerwaffen schießt oder Feuerwerke abbrannt.

Gommern, den 21. August 1917.

Die Polizeiverwaltung,  
Henning.

### Bekanntmachung.

Ergen Mittheilung der Dairungsgeschichte Nr. 8, der blauen Besondere Mittheilung werden die sämtlichen Verkaufsstellen am  
**25., 26. und 27. ds. Mts.**

während der gewöhnlichen Verkaufszeiten  
125 Gramm Kitegras zu 60 Pfennig für 1 Pfund  
abgeben.

Mit dem 27. ds. Mts. verlieren die Dairungsgeschichte ihre Gültigkeit.

Die Geldhäuser haben die zurückgegebenen Dairungsgeschichte gegen meist mit vorgeschriebener schriftlicher Aufstellung  
**am 28. ds. Mts. vorm. von 8—10 Uhr**  
in unserer Expeditionssekretäre abzugeben und die verbliebene Menge etwa noch nicht abgeholtet Ware anzugeben.

Gommern, den 24. August 1917.

Der Magistrat,  
Henning,  
Bürgermeister.

Ab Dienstag, d. 21. d. Mts.

haben wir wieder fische Transporte  
erklafter, schwerer und mittelschwerer

**Arbeitspferde**  
preiswert zum Verkauf.

**Gebr. Sachs, Magdeburg-Wilhelmstadt,**

Endstation der Straßenbahnlinie „Ovenfiederstraße.“

**Mundharmonikas**

in größter Auswahl bei

**Adam Rei Nachf.**

in größter Auswahl bei

### Stellvertretendes Generalkommando VI. Armee Korps.

Abt. I d. Nr. 220/8. 17.

Dreslau, den 10. 8. 17.

### Anordnung

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetz-Samm. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Änderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetz-S. S. 813) bestimme ich:

§ 1.  
Vom 25. August 1917 ab ist jeder über 14 Jahre alte deutsche Reichsangehörige, der sich in dem im § 2 bezeichneten Gebietsstreifen vorübergehend aufhält, verpflichtet, während seines dortigen Aufenthalts einen Reisepaß oder einen von der Polizeibehörde seines händlichen Wohnorts ausgestellten Ausweis über seine Persönlichkeit bei sich zu führen. Dieser Ausweis muß ein in neuerer Zeit hergestelltes Bildnis des Inhabers, das von der ausstellenden Behörde anzustempeln ist, sowie dessen beglaubigte eigenhändige Unterschrift und seine Personalbeschreibung enthalten. Der Paß oder Ausweis ist auf Erfordern der Personen des militärischen Grenzschutzes, aller Militärpersonen, denen die Befugnisse von Polizeibeamten verliehen sind, der Postbeamten, Gewarman, Polizeibeamten oder deren Hilfspersonen, sowie des für den jeweiligen Aufenthaltsort zuständigen Ortsvorstehers vorzulegen.

Alle Ausländer haben sich gemäß § 2 und § 3 der Allerhöchsten Verordnung betreffend anderweitige Regelung der Paßpflicht vom 21. Juni 1916 durch einen Paß oder Paßersatz auszuweisen, mit Ausnahme derjenigen im österröschischen Grenzgebiet wohnhaften Personen, die sich durch einen für den inländischen Aufenthalt ausstellenden Berechtigungschein für den kleinen Grenzverkehr im Sinne der Bestimmung der §§ 2 f. der Anordnung vom 5. 1. 17 — idG Nr. 88/1. 17. — und vom 8. 2. 17 — idG Nr. 812/2. 17 — ausweisen können.

§ 2.  
Diese Anordnung gilt für den gesamten Grenzgebiet des Regierungsbezirks Breslau und darüber hinaus für das ganze Gebiet der Kreise Glog., Dabelshwerdt, Neurade und Waldenburg und innerhalb des Kreises Frankenstein für die Orte Reichenstein, Gollmersdorf, Plottitz, Heintzschenthal, Müllersdorf und Dörsdorf.

§ 3.  
1) findet keine Anwendung  
a) auf Einwohner von Dörschaf, deren Gemarkung nur teilweise zum Grenzgebiet gehört,  
b) auf solche Einwohner aus außerhalb des Grenzgebietes gelegenen Dörschaf, die sich in den Grenzgebiet begeben, um ein in einer Entfernung bis zu 2 km von der Grenze ihrer Dörschaf in der Gemarkung belegenen von ihnen bewirtschafteten Grundstück zu bearbeiten.

§ 4.  
Zusammenhangungen gegen diese Anordnung werden, sofern die Befehlenden Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen üblender Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

§ 5.  
Diese Anordnung findet keine Anwendung auf  
a) in Uniform befindliche Militärpersonen,  
b) Reichs-, Staats- und Gemeindecamte; für diese genügt ein von ihrer vorgesetzten Dienstbehörde erteiltes Ausweis.

§ 6.  
Diese Anordnung findet keine Anwendung auf diejenigen Personen, die sich zur Zeit des Inkrafttretens dieser Anordnung bereits in den im § 2 genannten Gebietsstreifen vorübergehend aufgehalten, jedoch ihr Aufenthalt sich nicht über den 31. August d. J. hinaus erstreckt.

Die zuständige Dienstbehörde ist berechtigt, auch von diesen Personen die Beschaffung eines Ausweises im Sinne des § 1 dieser Anordnung zu verlangen. In diesem Falle kann von der Vorladung, daß die Dienstbehörde des Inhabers unter dem Bildnis von der Dienstbehörde des händlichen Wohnorts zu beglaubigen ist, abgesehen werden, sofern diese Beglaubigung nicht ohne weiteres zu erlangen ist.

Dreslau, den 10. August 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General,  
von Heinemann  
Generalleutnant.

Diese Anordnung gilt auch für den Befehlsbereich der Festung Glog.

Glog., den 12. August 1917.  
Der Kommandant,  
von Fiedler  
Oberst.

Kgl. Oberförsterei Grünwalde.

Am Montag, den 3. September

Vormittags 9 Uhr

im „Braunen Sisch“ in Grünwalde Verkauf des gesamten

disponiblen Einschlags an

Eichen- Rüster- Eschen- Ahorn-

Erlen- Nuthölzer

ca. 2700 Gm. und 132 cm. Eichen und 34 cm. Erlen-Nuthölzer.

Ausführliche Bekanntmachungen werden auf Wunsch überreicht.

### Königl. Solbad Elme<sup>n</sup> Militärkonzert

Donnerstag, den 30. August  
Nachmittag 4 Uhr

Musik-Abt. des Ers. Pion.-Batt. 4.

### Versteigerung.

Montag, d. 27. 8. 1917.

Vormittag 10 Uhr

versteigere ich im Auftrag des Herrn Franz Barb, Calzstraße 4, zu Gommern folgende gebrauchte Gegenstände, als:

13" u. 12,8" Leiterwagen,  
2 Federwagen, 2 Pflüge, 3  
Kumtschüre, 2 Regendecken,  
1 Regendecke 2 Leder-Wagen  
schürzen, 1 Wagenplan, Tau,  
Schleifstein, ca. 1/2 Ctr. Wagen-  
fett, Ochsöhre, Leitern, und  
andere Sachen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Die Gegenstände können dort 1 Stunde vorher besichtigt werden.

Gommern, d. 21. August 1917  
G. Panier, Versteigerer.

### Eine große Dezimalwaage

steht zum Verkauf.

Wo? sagt die Geschäftsstelle der  
Zeitung für Gommern.

### Ein oberflächliches, kräftiges Dienstmädchen

für die Landwirtschaft sucht

W. Döring.

### Harzer Sauerbrunnen

zu haben bei

A. Rei Nachf.,  
Bretschstr. 2.

### Pressen zur Sattge- winnung

aus Zuckerrüben

liefern ab Lager

Ph. Mayfarth & Co.,  
Frankfurt a. M.

Berlin N. 4, Chausseestr. 8.

### Deutsche U-Boot Taten

in Bild und Wort von

Prof. Dr. Willy Eisner.

Einziges künstlerisches Werk über

den U-Boot-Krieg.

Preis 2,50 Mark.

Herzogenhausen von der

Reichs-Marine-Stiftung

zu Gunsten ihrer Friedens-

schlichtungsarbeit.

Schönstes Geschenk

an die Frontsoldaten

zu haben bei